

# Schwarzwalder-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.  
Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt  
Stuttgart 13 447, Postschließfach 36, Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald Montag, 10. August 1942 Nummer 185

## Krasnodar und Maikop im Sturm genommen

Entscheidende Erfolge unserer Truppen - Der Nordrand des Kaukasus in 400 km Breite erreicht

Aus dem Führerhauptquartier, 9. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Infanterie-Divisionen, hervorragend unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, durchbrachen nach außergewöhnlichen Marschleistungen und in harten Kämpfen bei tropischer Hitze stark ausgebauten Stellungen nördlich des Kuban und nahmen die für die feindliche Rüstungsindustrie wichtige Hauptstadt des Kubangebietes, Krasnodar.

In einer weiteren Sondermeldung aus dem Führer-Hauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht am Sonntagabend bekannt: Die Stadt Maikop, das Zentrum des bedeutenden Delgebietes am Nordrand des Kaukasus, wurde heute um 18.20 Uhr von schnellen Verbänden im Sturm genommen.

Zum Fall von Krasnodar teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Die Einnahme der Hauptstadt des Kubangebietes Krasnodar erfolgte durch dieselbe Infanterie-Divisionen, die vor 13 Tagen mit dem Sturm auf Kofow und Bataiss an dem Zusammenbruch der feindlichen Don-Verteidigungen beteiligt waren. In rastloser Verfolgung des geschlagenen Gegners überwand sie in ständigem Kampf bei tropischer Hitze, auf völlig verstaubten Straßen und Wegen einer schattenlosen Steppe in 13 Tagen die 280 Kilometer lange Strecke vom Don bis zum Kuban. Sie erreichten damit das der Stadt vorgelagerte, nördlich des Kuban sich hinziehende Stellungssystem, das durch einen großen Kanarabehrergraben gesperrt war. In harten Kämpfen wurden die Stellungen gegen zähen feindlichen Widerstand durchbrochen und die inmitten einer fruchtbaren Schwarzerde-Ebene gelegene Stadt Krasnodar erobert. In dem Erfolg des Tages haben leichte Flakbatterien der Luftwaffe in vorbildlicher Zusammenarbeit mit der Infanterie entscheidenden Anteil.

Krasnodar, am nördlichen Kuban-Ufer gelegen, Kreuzungspunkt der Eisenbahnlinien nach Noworossissk-Stalingrad, Woroschilow - Primorsko - Aichtroje am Nowosibirsk Meer und nach dem Schwarzmeer-Hafen Besik, hat rund 210.000 Einwohner. Die Stadt ist ein Hauptstandort der sowjetischen Rüstungsindustrie. Außerdem hat sich hier ein bedeutender Flug-Schiffsverehr entwickelt, dessen häufigste Umschlaggüter Nahrungsmittel und Erdöl sind. Die Industrie von Krasnodar umfasst bedeutende Werke der metallverarbeitenden Industrie, die weitgehend auf Rüstungsfertigung umgestellt ist. Die 150 Kilometer von der Schwarzmeer-Küste entfernte Stadt wurde 1793 von Katharina II. gegründet und trug in der Jarezzeit den Namen „Katerinodar“ („Katharinengabe“). Dank seiner Lage inmitten einer Landschaft, in der neben Getreidebau vor allem der Anbau von Industrie-Pflanzen und eine leistungsfähige Viehzucht betrieben wird, hat sich Krasnodar seit Beginn des ersten Weltkrieges zu einem Zentrum der Nahrungsmittelindustrie entwickelt.

Maikop, die Hauptstadt des im Bezirk Krasnodar gelegenen autonomen Gebietes des tscherkessischen Volksstammes der Abdigen, hat rund 75.000 Einwohner und ist vor allem bekannt durch das nach ihr benannte Erdölgebiet. Die dort vertretene metallverarbeitende Industrie dient überwiegend Rüstungszwecken. Entsprechend der fruchtbaren Landwirtschaft des Raumes um Maikop ist die Lebensmittelindustrie am weitesten entwickelt.

### Harte Schlage an allen Fronten

\* Die Eroberung des wichtigen bolschewistischen Rüstungs- und Verkehrs-zentrums Krasnodar und der Stadt Maikop, des Mittelpunktes des bedeutenden Delgebietes am Fuße des Kaukasus, hat Stalin und seinen plutokratischen Gästen bei ihren Verhandlungen in Moskau besonders schmerzhaft in den Ohren geklungen. Während sie sich den Kopf darüber zerbrachen, wie die katastrophale Lage der Sowjets behoben werden soll, erringen die deutschen Truppen an der 400 Kilometer breiten Front vor dem Kaukasus einen Erfolg nach dem anderen, beförderten deutsche U-Boote erneut über 100.000 BRT. auf den Meeresgrund und versenkten die Japaner im Pazifik ein Schlachtschiff, sieben moderne Kreuzer, vier Zerstörer und zehn Transporter! Harte Schlage an allen Fronten in der ganzen Welt! Noch nie ist die gigantische Größe dieses Weltkrieges und der Siegeszug der Verbündeten des Dreimächtebundes so offensichtlich in Erscheinung getreten wie gerade in diesem Augenblick.

Der Verlust von Maikop, dem Mittelpunkt eines überaus ergiebigen Delgebietes, wird sich für die Sowjets besonders schwer auswirken, da hier ein großer Teil des Del gewonnen wurde, mit dem die Bolschewisten ihre Kriegsmaschinerie in Bewegung hielten.

## Großer japanischer Seesieg: 1 Schlachtschiff und 7 Kreuzer versenkt

Tokio, 10. August. Das Kaiserlich japanische Hauptquartier gab am Sonntagmorgen bekannt: Japanische Marineeinheiten unternehmen seit dem 7. August heftige Angriffe gegen kombinierte britisch-amerikanische Flotteneinheiten, die in den Gewässern der Salomon-Inseln sich zeigten. Sie fügten den feindlichen Kriegsschiffen sowie den Transportern vernichtende Schläge zu. Der Kampf dauert noch an.

Bisher wurden versenkt: Ein Schlachtschiff unbekanntes Typs, zwei schwere Kreuzer vom Typ „Astoria“, zwei schwere Kreuzer vom Typ „Australia“, mehr als drei Kreuzer unbekanntes Typs, mehr als vier Zerstörer und mehr als zehn Transporter. Schwer beschädigt wurden: drei Kreuzer vom Typ „Minneapolis“, mehr als vier Zerstörer und bestimmt ein Transporter. Bei Luftkämpfen wurden über 41 feindliche Maschinen abgeschossen. Die japanischen Verluste belaufen sich auf sieben Maschinen, die durch direkten Einschlag auf das Ziel verloren gingen. Außerdem wurden zwei Kreuzer leicht beschädigt, die jedoch weiterhin operationsfähig sind. Diese Seeschlacht wird, wie das Hauptquartier hinzufügt, den Namen tragen: Seeschlacht bei den Salomon-Inseln.

Bei den versenkten bzw. schwer beschädigten Kreuzern der „Astoria“- und der „Minneapolis“-Klasse handelt es sich um Kriegsschiffe der Vereinigten Staaten, die erst 1933 vom Stapel gelaufen sind, also zu den modernsten dieser Schiffsgattung in USA.

gehören. Diese schweren Kreuzer haben eine Wasserverdrängung von 9950 Tonnen. Sie sind bewaffnet mit je neun 20,3-Zentimeter-Geschützen, acht 12,7-Zentimeter-Flakgeschützen, zwei 4,7-Zentimeter-Geschützen und acht 4-Zentimeter-Flakgeschützen. Außerdem haben sie je vier Flugzeuge an Bord. Die schweren Kreuzer vom Typ „Australia“ gehören zur britischen Kriegsmarine. Sie verdrängen 9870 Tonnen und sind 1927 vom Stapel gelaufen. Ihre Bewaffnung sind acht 20,3-Zentimeter-Geschütze, acht 10,2-Zentimeter-Flakgeschütze, vier 4,7-Zentimeter-Geschütze, acht 4-Zentimeter-Flakgeschütze und acht Flak-MG. In Viererlafette. Diese Kreuzerklasse hat ein Vordrillzeug. Insgesamt verloren die USA und England eine Kriegsschiffstonnage von mehr als hunderttausend Tonnen.

Wie man in zukünftigen japanischen Kreisen erklärt, verjagte der Feind allem Anschein nach, durch das außerordentlich stark geschützte Geleit Kriegsmateriel und vielleicht sogar Truppen nach Australien zu bringen.

Die vernichtende Niederlage der Alliierten in der Seeschlacht bei den Salomon-Inseln hat offenbar sowohl den Amerikanern als den Engländern den Atem verhalten. In Washington hat sich das Marineministerium mit Mühe und Not dazu aufgerafft, eine lakonische Verlautbarung herauszugeben, wonach Streitkräfte der amerikanischen Flotte und andere Waffengattungen einen Massenangriff gegen feindliche Anlagen auf dem südlichen Teil der Salomon-Inseln unternommen hätten.

## Ein schwarzer Sonntag

\* Der gestrige Sonntag ist einer der schwarze-  
sten, den die verbündeten Bolschewisten, Briten und Japanees erlebt haben. Während die deutschen Armeen im Osten den Fuß des Kaukasus in 400 Kilometer Breite erreicht und hier im Schiffsraum zwischen dem Nowischen und Kaspiischen Meer einen unerbittlichen Würgegriff gegen die Lebensader der Sowjetunion führen, meldet von jenseits des Erdballs das verbündete japanische Hauptquartier einen neuen großartigen Sieg der Flotte des Tennos über die vereinigten amerikanisch-britischen Seestreitkräfte in den Gewässern Australiens. Gleichzeitig kommt aus Indien die Nachricht von einer Terror- und Verfolgungswelle gegen die nationalen Führer Indiens, die jedoch kompromißlos die Freiheit ihres Volkes forderten.

Die Operationen der deutschen Wehrmacht im Süden der Ostfront haben in kürzester Zeit eine Entwicklung genommen, die alle Berechnungen unserer Gegner über den Hantel warf. Als die deutsche Offensive vor Wochen zunächst auf einem kleineren Raum zwischen Kursk und Charkow losbrach, hatte man drüben im anderen Lager noch den Mut, zu höhnen. Man hielt fest, daß Deutschland viel zu spät angefangen habe und die ihm zur Verfügung stehende Zeit nicht mehr ausreiche, um entscheidende Erfolge zu erkämpfen. Und als sich dann nach drei Wochen drohend die Richtung des deutschen Vormarsches zeigte, wurde von drüben zuerst das Wort Kaukasus in die Debatte geworfen. Man sprach von der Bedeutung dieses Gebietes, man überschlug sich in Kombinationen, aber schließlich stand doch im Hintergrund die Überzeugung, daß sich die deutsche Offensive totlaufen würde, noch ehe sie dieses wichtige Ziel erreicht habe. Von deutscher Seite ist viel weniger davon gesprochen worden, aber dafür waren die Tatsachen, die die deutsche Armee schuf, um so durchschlagender.

Am Sonntag konnte der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht zum erstenmal feststellen, daß die deutschen Armeen nunmehr in breiter Front vor den Ausläufern dieses höchsten Gebirges an der Südgrenze Europas stehen. Nach einem Vormarsch von beispielloser Schnelligkeit über gewaltige Flußhindernisse hinweg, durch baumlose sonnenbeschlichte Steppen bei 40 Grad im Schatten und 50 bis 60 Kilometer Tagesleistungen, haben unsere Soldaten den Kaukasus erreicht, und mit dem Fall von Krasnodar ist das letzte Hindernis am Kuban beseitigt. Jetzt ist den Flugschützern in London und Washington das Hören und auch das Debattieren vergangen. Wie es drüben im anderen Lager in Wahrheit aussieht, darüber hat der von unseren Truppen aufgedeckte Geheimbefehl Stalins genügend Auskunft gegeben.

Während die deutschen Armeen auf den Schlachtfeldern des Ostens Schlage austeilten, die nicht nur den Bolschewismus, sondern in gleicher Weise ihre plutokratischen Verbündeten treffen, haben unsere japanischen Bundesgenossen die Serie ihrer großartigen Seesiege fortgesetzt. Nach der Schlacht von Hawaii, den Siegen in der Java-See und im Korallenmeer hat die japanische Flotte und Luftwaffe britisch-amerikanische schwere Seestreitkräfte auf der Höhe der Salomon-Inseln erneut vernichtend geschlagen. Die furchtbaren Verluste treffen die anglo-amerikanische Seemacht nach den vorangegangenen Niederlagen im Pazifik um so schwerer, als keinerlei Reserven mehr vorhanden sind. Nach der längeren Kampfpause im Ozean hatten sich Briten und Amerikaner bereits wieder in Sicherheit gewiegt. Genau so, wie sie sich der falschen Hoffnung hingaben, daß Deutschlands Kräfte nach den Kämpfen des vergangenen Winters geschwächt seien, glaubten sie, daß Japan nach der Ausbreitung seiner Macht über gewaltige Räume zu keinen entscheidenden Vorstößen mehr fähig sei. Auch in dieser Beziehung haben unsere gemeinsamen Gegner jetzt eine neue furchtbare Enttäuschung erleben müssen. Drohend steht heute Japan mit seiner gesammelten Kraft vor den Toren Australiens und Indiens. Der großartige Seesieg bei den Salomon-Inseln beweist aufs neue, daß Japan es versteht, seine Schlage so zu führen, daß sie blitzschnell und gründlich treffen.

Gleichzeitig ist an den entferntesten Kriegsschauplätzen das Verbündnis über die plutokratisch-bolschewistische Union hereingebrochen. Im Bombay fladern die Flammengelen der indischen Erhebung auf. Mit Spannung hatte die ganze Welt auf die Beschlüsse des Allindischen Kongresses gewartet. Man war darauf gefaßt, daß hier die bereits durch die gewaltig erzwingende Indiskretion der Engländer bekannten Beschlüsse angenommen

## Gandhi, Nehru und Azad verhaftet

Indiens Volk steht auf - Belagerungszustand in Bombay - Straßenkämpfe

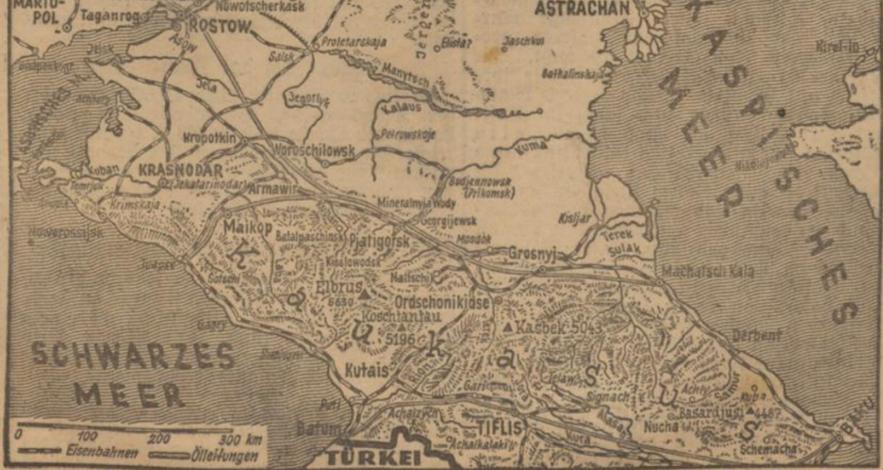
Eigenbericht der NS-Pressen  
md. Berlin, 10. August. Der in Bombay tagende Allindische Kongress hat mit überwiegender Mehrheit den Vorschlag Gandhis, die Engländer zum sofortigen Verlassen Indiens aufzufordern, angenommen. Die britischen Machthaber haben diese Kampfanlage mit der sofortigen Verhaftung Gandhis und seiner Frau, Nehru und des Kongresspräsidenten Azad sowie der führenden Kongressmitglieder beantwortet. Mit einem Sonderzug wurden die Verhafteten nach Pune geschafft. In Ahmedabad wurden ebenfalls 17 Kongressführer verhaftet. Damit sind alle maßgebenden indischen Führer, soweit sie in Indien weilen, in britischen Gewahrsam gebracht worden.

Die Verhaftungswelle in Indien nimmt weiterhin zu. Jetzt ist auch der Bürgermeister der Riesenstadt Bombay Meeher Ali hinter Schloß und Riegel gesetzt worden. Ferner wurden 26 aktive Kongressangehörige in der Provinz Bombay verhaftet. Vor dem Riesenzentrum des Kongressauschusses kam es am gestrigen Sonntag, als die Menge von den Verhaftungen erfuhr, zu Zusammenstößen zwischen Indern und der britischen Polizei. Es gab eine Anzahl Toter und Verwundeter unter der Bevölkerung. Inzwischen ist die Zahl der bei den Unruhen Verhafteten auf 149 gestiegen. Bisher wurden 15 Personen mit Schußwunden in den Krankenhäusern eingeliefert. Die Polizei ging verschiedentlich gegen

die Menge auch mit der Schußwaffe vor. Zwei Kornlager der Regierung wurden gestürmt. Die Polizeieinheiten wurden mit Steinen beworfen und mehrere Autobusse in Brand gesetzt. Auch in Ahmedabad wurde eine Polizeistation mit Steinen beworfen. Als man dort versuchte, die Polizeistation ebenfalls in Brand zu stecken, ging die Polizei mit der Schußwaffe vor, wobei es Tote und Verletzte gab. In Bombay und in anderen Orten wurde am Sonntagabend der Belagerungszustand verhängt.

Gandhis Bemühungen, noch in letzter Stunde einen Zusammenstoß mit England zu vermeiden, sind damit reitlos gescheitert. In seiner großen Rede, kurz vor seiner Verhaftung, vor dem Kongress leugnete er zwar, ein Feind der Engländer zu sein und gab auch vor, seinen Haß gegen sie zu hegen, Bemerkungen, zu denen ihn die Rücksichtnahme auf die verjagten Gruppen in Indien wohl genötigt haben mag, stellte jedoch in den Mittelpunkt seiner Erklärung, wie zu erwarten war, die Forderung nach Indiens Freiheit vom britischen Joch. „Wir werden“, so führte er unter anderem aus, „unsere Freiheit kämpfend bekommen. Ich weiß, daß England am Rande des Abgrundes steht und nahe daran ist, hinunter zu stürzen. Der bevorstehende Kampf wird ein Kampf der Interessen sein, es wird aber ein offener und ehrlicher Kampf sein. Es ist dies der letzte Kampf meines Lebens. Jeder Inder betrachtet sich als freier Mann. Es ist kein Platz für

Fortsetzung auf Seite 2



Unsere Truppen stehen nach der Eroberung von Krasnodar und Maikop am Fuß des Kaukasus

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 8. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet wird der Feind raslos verfolgt. 30 Kilometer nördlich und nordostwärts Krasnodar durchbrachen deutsche Truppen eine feindliche Panzergrabenstellung. Schnelle Verbände erreichten den Taba-Fluß. Die Städte Armawir und Kurganaja wurden nach hartem Kampf genommen. Die Luftwaffe griff den eigenen Panzerpionieren voraus, marschierende Kolonnen sowie Transportbewegungen und Einschiffungen an der Schwarzmeerküste an. Nördlich des Sal gewannen deutsche und rumänische Truppen bei ungewöhnlicher Hitze gegen zähen feindlichen Widerstand weiter an Boden und schossen bei der Abwehr von Gegenangriffen 23 feindliche Panzer ab. Im großen Don-Bogen sind die deutschen Truppen nordwestlich Kalatsch erneut zum Angriff angetreten. Starke Kampffliegerverbände griffen in die Erdkämpfe ein und zerschlugen Stellungen feindlicher Kräfte an den Uebergängen und Fähren des Don.

Die Abwehrschlacht im Raum von Rischeiw hat sich noch auf weitere Frontabschnitte ausgebreitet. Die schweren Kämpfe halten an. An mehreren Stellen wurden die Sowjets im Gegenangriff zurückgeworfen. Kampfeschwärme setzten sich in zahlreichen Angriffen gegen sowjetische Truppen, Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen besonders ein. Die Bolschewisten hatten wieder hohe Menschen- und Materialverluste. Eine Panzerdivision vernichtete in diesen Kämpfen am 6. und 7. August 54 feindliche Panzer.

An der Wolchow-Front und vor Leningrad wurden mehrere Angriffe der Sowjets zum Teil im Nahkampf abgewiesen, feindliche Bereitstellungen durch wirksames Artilleriefeuer zerschlagen. Im Finnischen Meerbusen wurden auf einem feindlichen Wachboot Bombentreffer erzielt.

In Ägypten griffen deutsche und italienische Kampfflugzeuge britische Batteriestellungen und Kraftfahrzeugansammlungen mit guter Trefferlage an. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen 13 britische Flugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Im Südwesten Englands belegten leichte Kampfflugzeuge bei Tag kriegswichtige Ziele mit Bomben schweren Kalibers, die Brände und Explosionen zur Folge hatten. In der vergangenen Nacht wurden Hafens- und Rüstungsanlagen an der englischen und schottischen Ostküste sowie im Osten Mittelenglands bombardiert.

In der Nacht zum 7. August kam es im Kanal zwischen deutschen Minensuchbooten und acht englischen Schnellbooten zu einem Gefecht, dessen Verlauf zwei feindliche Boote so schwer beschädigt wurden, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Auf weiteren Booten wurden Treffer erzielt. Am gleichen Seegebiet griffen in derselben Nacht mehrere britische Schnellbootflotten wiederholt ein durch Minensuchboote gesichertes deutsches Geleit erfolglos an. Im Verlauf des Gefechtes, das teilweise auf nächste Entfernung unter Einsatz von Maschinenwaffen und Handgranaten ausgetragen wurde, gelang es unseren Booten, ein britisches Schnellboot zu versenken, ein zweites, dessen Sinken nicht beobachtet werden konnte, in Brand zu schießen und sechs weitere Boote zu beschädigen.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten unsere Unterseeboote im Nordatlantik in harten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen der Amerika-England-Fahrt sieben Schiffe mit zusammen 49.000 BRT, und einen Bewacher. Im Mittelatlantik, in amerikanischen Gewässern und vor den Geleitzügen der westafrikanischen Küste fielen ihren Torpedos weitere acht Schiffe mit 51.811 BRT, und ein amerikanischer Zerstörer zum Opfer. Unter den versenkten Schiffen befand sich ein großer Munitionsdampfer sowie ein mit Panzerkampfwagen und Flugzeugen beladenes Schiff, das nach Alexandria unterwegs war. Mit der Vernichtung dieser 15 Schiffe mit zusammen über 103.000 BRT, wurde der englisch-amerikanischen Versorgungsschiffahrt durch unsere Unterseeboote ein neuer schwerer Verlust zugefügt.

würden, und konnte auch mit gewissen britischen Reaktionen rechnen. Die überraschende Verhaftung Gandhis und der übrigen in Bombay anwesenden nationalen Führer Indiens hat jedoch das wahre Gesicht Englands in einer Weise bloßgestellt, die eine katastrophale Hilflosigkeit und Nervosität angeht der Entwicklung in Indien verrät. Nachdem der Kongreß England vor eine klare Entscheidung stellte, hat die britische Politik nunmehr auf jede Bemäntelung ihrer wahren Absichten gegenüber Indien verzichtet. Mit der gleichen Brutalität, mit der man die Freiheit Indiens seit Jahrhunderten unterdrückt, glaubt England auch jetzt wieder, den starken Freiheitsdrang eines vierhundertmillionen-volkes niederzuknurren zu können. Dieselben Politiker, die vor wenigen Monaten, als Cripps in Indien um gut Wetter für Englands Sache bat, in salbungsvollen Worten ihre Liebe und Zuneigung zum indischen Volk bekundeten, heißen es jetzt gut, daß man die Gefährnisse öffnet, um bolschewistische Verbreiter auf das indische Volk zu heben und gleichzeitig seine nationalen Führer und alle seine nationalen Organisationen dem Polizeiterror aussetzt.

Aber die Lage ist heute eine andere als ehe- dem. Vor wenigen Tagen hat Subhas Chandra Bose in einer Rundfunkrede an das indische Volk die Lage Indiens im gegenwärtigen Weltkonflikt unrisen und den bevorstehenden Zusammenbruch des Empire prophezeit. Noch einmal läßt sich das indische Volk nicht betrügen. Seine Freiheit ist auf dem Marsch. Für England aber bedeutet der Verlust Indiens, wie Bose mit Recht erklärte, den Zerfall seines Empire. Unaufhaltsam rückt das Verhängnis heran.

# Sowjetische Gegenangriffe abgewiesen

82 Feindflugzeuge abgeschossen - Luftangriffe auf kriegswichtige Anlagen Englands

Aus dem Führerhauptquartier, 8. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In einer Breite von über 400 Kilometer haben deutsche, rumänische und slowakische Truppen die nördlichen Ausläufer des Kaukasusgebirges erreicht. Um den Breitkopf am Kuban, den der Feind nördlich Krasnodar hält, wird noch gekämpft. Schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS überschritten den Taba-Abchnitt und sind im Angriff nach Westen in Richtung auf Maikop.

Die Luftwaffe führte ihre Angriffe gegen die feindlichen Rückzugs- und Räumungsbewegungen auf Straßen, Bahnen und aus den Häfen der nordkaukasischen Schwarzmeerküste. Im Hafen von Anapa wurden hierbei drei sowjetische Leichter durch Bombentreffer versenkt und ein Frachtschiff beschädigt.

Zwischen Wolga und Don, südwestlich von Stalingrad, wurden Gegenangriffe starker feindlicher Kräfte in harten Kämpfen abgewiesen. Im großen Donbogen schreitet der Angriff der deutschen Truppen nordwestlich Kalatsch erfolgreich fort. Dichtgedrängte Massen des Feindes an den Flußübergängen waren den vernichtenden Hoch- und Tiefangriffen der Kampf- und Schlachtliegerverbände ausgesetzt.

Nordwestlich von Ronesch wurden mehrere Angriffe des Feindes abgewiesen. Eigene Gegenangriffe brachten örtliche Erfolge. Im Raum von Rischeiw dauern die schweren Abwehrkämpfe weiter an.

In einem anderen Kampfabschnitt der mittleren Front zerschlugen Infanterieverbände in der Zeit vom 20. bis 31. Juli bei örtlichen Angriffen in schwierigen Gelände mehrere sowjetische Schützendivisionen. Der Feind verlor in diesen Kämpfen über 4000 Tote und 1589 Gefangene sowie 24 Panzer, 20 Geschütze und 152 Maschinengewehre und Granatwerfer.

Am Wolchow führte der Feind wiederholt schwere Angriffe gegen einen kleinen Brückenkopf, die von der tapferen Besatzung in harten Kämpfen abgewiesen wurden. In der Ostfront schossen geitern Jagdfliegerverbände und Flakartillerie 82 sowjetische Flugzeuge bei fünf eigenen Verlusten ab.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge bei Tag und Nacht kriegswichtige Anlagen im Süden Englands bzw. im Norden und Nordosten der Insel an. Ein britischer Nachtjäger wurde im Luftkampf zum Absturz gebracht.

## Gandhi, Nehru und Azad verhaftet

Fortsetzung von Seite 1

Kompromisse, und Feiglinge haben nicht das Recht zu leben."

Subhas Chandra Bose hat durch den Nehru eine Kundgebung nach Indien gerichtet, in der er zu den jüngsten Ereignissen Stellung nimmt und in der es unter anderem heißt: "Ich muß euch, Freunde, sagen, daß die internationale Lage heute außerordentlich günstig für den Erfolg unserer Sache ist. Durch das, was ich im Laufe meiner Reise selbst gesehen und gehört habe, bin ich mehr als je zuvor überzeugt, daß, so gewiß wie die Nacht dem Tag folgt, der anglo-amerikanische Imperialismus besiegt und das Britische Weltreich binnen kurzem zerbrochen sein wird. Ich kann daher so weit gehen und sagen, daß nach meinem Urteil am Ende dieses Jahres die endgültige Entscheidung dieses Krieges sichtbar sein wird - wenn auch einige Zeit vergehen wird, ehe der Frieden kommt. Ohne Indien gibt es kein Empire, und wenn der Verzicht auf Indien der Preis und die Bedingung für den Sieg ist, würde eine Fortsetzung des Krieges zwecklos sein."

# Ausschlußreicher Geheimbefehl Stalins

Erste Sorgen um die Volksernährung - Sinkende Kampfmoral unter den Bolschewisten

Berlin, 9. August. Ein deutscher Panzerkorps hat an der Kaukasusfront den Geheimbefehl Stalins für die Verteidigung der UdSSR, Nr. 227 vom 28. Juli 1942 erbeutet. Dieser Befehl enthält mit einem Schläge die tatsächliche Lage der Sowjetunion. In ihm kommen außer schwere militärische und wirtschaftliche Beforgnisse der Sowjetgewaltigen ans Tageslicht. Wörtlich sagt Stalin:

"Das Gebiet, das die Deutschen bereits erobert haben oder noch erobern wollen, bedeutet Brot und andere Lebensmittel für die Armee und die rückwärtigen Gebiete, bedeutet Metalle und Rohmaterial für die Industrie. Wir haben über 70 Millionen Landesbewohner verloren. Wir ernten nun über 800 Millionen Rubel Brotgetreide im Jahr weniger, und der Ausfall an Metallen übersteigt die Menge von zehn Millionen Tonnen. Von nun an sind wir den Deutschen weder an Menschenreserven noch an Getreidevorräten überlegen. Ein weiterer Rückzug ist gleichbedeutend mit unserem Untergang."

Stalins größte Sorge ist die Schmälerung der Volksernährung, denn in der Tat hat die Sowjetunion wichtige, für ihre Ernährungsversorgung entscheidende Ueberflugsgebiete verloren. Wenn die Sowjetunion nach Stalins Angaben bis 70 Millionen Menschen verloren hat, so sieht dem Verlust von rund ein Drittel der gesamten Vorkriegsbevölkerung ein Ausfall von nahezu zwei Drittel der wichtigsten Ernährungsgrundlagen gegenüber. Hierdurch ergeben sich katastrophale Mangel-lagen in der Versorgung mit Fleisch, Fett und Zucker.

Am brennendsten aber ist dem roten Gewalthaber das Problem, wie er die ständig sinkende Kampfmoral seiner Truppen heben soll. Stalin sagt in seinem Begleitbefehl wörtlich: "Es fehlt bei uns an Ordnung und Disziplin in den Kompanien, Bataillonen, Regimentern und Divisionen, in den Panzerreitern, in den Geschwadern der Luftwaffe. Wir können nicht mehr Kommandeure, Kommissare und Polittruis dulden, die ihre Stellungen eigenmächtig verlassen und es zulassen, daß einige Panikmacher die Lage des Kampfes dadurch bestimmen, daß sie andere zum Rückzug verleiten und damit dem Feind die Front öffnen. Die Miesmacher und

Feiglinge müssen auf der Stelle vernichtet werden. Von nun an muß das oberste Gesetz die Parole sein: Keinen Schritt zurück!"

Die einzige Möglichkeit für die Erhaltung der Disziplin und die Rettung der Schlagkraft seiner Truppen sieht Stalin in der Schaffung von Strafbataillonen und bewaffneten Einheiten, die hinter unzuverlässigen Divisionen eingesetzt werden sollen, und in der Androhung drakonischer Strafmaßnahmen gegen Offiziere und Polittruis, die ein eigenmächtiges Verlassen der Stellungen ohne Befehl dulden.

Es ist besänftigend für einen militärischen Führer, wenn er seine Truppen nur noch mit solchen Mitteln zum Kampf treiben zu können glaubt. Welchen Erfolg Stalin mit diesen Anordnungen tatsächlich erreicht, das geht aus einer Meldung des Kommandeurs der 302. sowjetischen Schützendivision hervor. Sie lautet: "Stalins Befehl vom 28. Juli ist durchgeführt. Aufhaltende Einheiten sind eingerichtet, doch führt diese Maßnahme nur zu Verlusten ohne greifbaren Erfolg."

Der deutschen Führung kann es gleichgültig sein, wie die Soldaten der Sowjetunion sich dazu stellen. Inzwischen aber stürmen die deutschen Soldaten vorwärts und setzen der verzweifelten Parole Stalins "Keinen Schritt zurück!" ihr ungehörtes, sieggewohntes "Vorwärts!" entgegen.



Die Salomon-Inseln, in deren Gewässern die Seeschlacht stattfand, liegen ostwärts von Neu-Guinea. Die Koraliensee trennt sie von Australien (Archiv)

## Zwei Dampfer und ein Zanker versenkt

Der italienische Wehrmachtsbericht

Anb. Rom, 9. August. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Am gestrigen Tage Spähtrupp- und beiderseitige Artillerietätigkeit an der ägyptischen Front. Zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr unserer großen Einheiten zum Absturz gebracht. Die Luftwaffe der Achsenmächte wiederholte ihre Angriffe auf feindliche Truppen- und Materialansammlungen und schloß im Luftkampf zwei Curtiss ab. Auch über Malta wurden die Operationen von italienischen und deutschen Flugzeugverbänden fortgesetzt, die wiederholt die militärischen Ziele von La Valletta, Ta Venezia und Micaaba bombardierten und der englischen Luftwaffe den Verlust von zwei Spitfires zufügten. Unsere U-Boote versenkten im Atlantik zwei Dampfer und einen Zanker mit zusammen 24.875 BRT. Die U-Boote, von denen diese Schiffe versenkt wurden, standen unter dem Befehl von Korvettenkapitän Carlo Fecia di Costato und Kapitänleutnant Francesco d'Alessandro. Die im Atlantik, im Mittelmeer, im Roten Meer und Schwarzen Meer operierenden italienischen U-Boote versenkten auf Grund genau für jedes Schiff nachgeprüfter Angaben insgesamt über eine Million Tonnen feindlicher Kriegs- und Handelsschiffe, genau 1.018.971 BRT.

## Heute Staatsbegräbnis für General der Flieger Thomsen

Berlin, 10. August. Der Führer hat für den am 5. August verstorbenen General der Flieger Thomsen ein Staatsbegräbnis angeordnet. Der feierliche Staatsakt findet heute im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums statt.

## Raeder an der Kanalküste

Berlin, 9. August. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, hat in der Woche vom 3. bis 8. August zahlreiche Marinestützpunkte an der Kanal- und Atlantikküste besichtigt und sich von dem Ausbau und der Verteidigungsfähigkeit der Marinebefestigungsanlagen überzeugt.

## Ritterkreuzträger der Panzerwaffe

Anb. Berlin, 9. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Alois Edert, Zugführer in einem Panzer-Regiment, und Unteroffizier Otto Kendl, Geschützführer in einer Panzerjäger-Kompanie eines Infanterie-Regiments.

Reichsführer SS Himmler beehrte in der vergangenen Woche Verbände der Waffen-SS in Finnland; er besuchte den Staatspräsidenten Nui und den Marschall Freiher von Mannerheim, der ihm das Großkreuz vom Freiheitskreuz am roten Bande überreichte.

# Der Sport vom Sonntag

## Gaumeisterschaften der Turner

Kühner und Umschneider Sieger Die württembergischen Gaumeisterschaften der Turner und Turnerinnen kamen am Sonntag in Sattlingen zum Austrag. Im Zwölfkampf der Männer holte sich Hauptwachtmeister Kühner (Feuerwehrpolizei Stuttgart) den Titel mit 217,7 Punkten vor Kammerbauer (T.S. Fabrik, Lützen) mit 209,2 Punkten. Lediglich bis zu den Vorkämpfungen kam es zu dem erwarteten Zweikampf, bei dem volkstümlichen Übungen holte jedoch Kühner sechs Punkte mehr heraus, so daß sein Endsieg nach acht Übungen schon sicher stand. Im Achtkampf der Frauen kam die Oberendorferin Umschneider zu einem überlegenen Sieg mit 147 Punkten. Bunn (Ehlingen) und Schumacher (M.T.S. Stuttgart) erreichten mit 130,5 Punkten gemeinsam den zweiten Rang. Die mehrfache Meisterin Trudel Weller (Ehlingen) sicherte sich für ein weiteres Jahr den Titel im Gymnastik-Siebenkampf der Frauen. Am. Kühner, Kammerbauer, Strobel und Steibel bei den Männern und Umschneider, Bunn und Schumacher bei den Frauen werden Württemberg-Vertreter bei den in der Stadt der Reichsparteitage zur Durchführung kommenden deutschen Meisterschaften am 6. und 7. September sein.

## Nur VfB. in der 3. Schlussrunde

In der dritten Schlussrunde um den Tschamperpokal ist der Gau Württemberg nur noch durch den VfB. Stuttgart vertreten. Denn während die VfB'er im eifässigen Mülhausen den dortigen FC. 98 mit 2:0 (2:0) klar besiegten, unterlagen in Degerloch die Stuttgarter Kickers dem T.S.B. 1890 Mühlhausen mit 1:3 (0:1).

Zum Abschluß der Rimer Jubiläumswache des 20-jährigen T.S.B. war der Pokalkampf zwischen dem T.S.B. und der T.S.G. 1846, den die T.S.B'er mit 3:1 (1:0) gewannen. Der T.S.B. hat sich wieder prächtig gemacht. Den Ehrenpreis der Stadt Alen gewann der VfB. Alen, der im Entscheidungsspiel die Elmanner H-Männer mit 6:2 besiegte. Fußball-Gebietsmeister wurde die Hitler-Jugend-Mannschaft des VfB. Friedrichshafen, die Union Bödingen auf neutralem Platz in Ulm 9:1 besiegte.

Im Handball wurde das Endspiel um den Pokal ausgetragen. Wieder siegte der Verteidiger der Trophäe, der Ehlinger T.S.B., der in Stuttgart den T.S.B. Crailsheim mit 12:9 nach temperamentvollem Kampf besiegte.

Bei den Gruppen-Ausscheidungskämpfen zu den Sommerspielmesterschaften in Ulm fehlten Flug vom Spornau Württemberg nur die Storbalken des T.S. Bad Cannstatt durch, die mit 9:1 über die T.S.G. Augsburg und 5:0 über die T.S. München siegten. Im Fußball der Männer blieb im Schlußspiel der T.S. Neubaufen-Nomburg knapp mit 35:33 über den M.T.S. Stuttgart siegreich.

## Haldering vor Weltmeister Manger

Die deutschen Kriegermeisterschaften der Gewichtheber in München brachten bei überragender Beteiligung nicht nur hervorragende Leistungen, sondern zur Ueberausrüstung auch in allen sechs Gewichtsklassen neue Titelhalter. Die Senation war das Aufsteigen des mehrfachen Weltmeisters und Olympiasiegers Josef Manger, der im Schwergewicht dem jungen Essener Theo Haldering mit einer Gesamtleistung von nur 380 Kilogramm unterlag, da Manger im Stößen mit 140 und 150 Kilogramm zwei Weltrekorde hatte. Im Bantamgewicht brachte sich der Weillhaber Sauerzied mit 220 Kilogramm auf den fünften Rang. Erreichte: Bantamgewicht: Josef Schütter (München) 202,5 Kilogramm (Drüden 85, Reiben 77,5 und Stößen 100); Federgewicht: Junfers (Trier-22), 277,5 (75, 75,5 und 115); Leichtgewicht: Karl Schwitalle (Dreslau) 322,5 (95, 102,5 und 125); Mittelgewicht: Hans Clausen (Rüben) 350 (100, 110, 140); Halbschwergewicht: Hans von Szabados (Wien) 332,5 (100, 102,5 und 130); Schwergewicht: Theo Haldering (Essen) 380 (115, 115, 150).

## Deutsche Amateur-Bormeisterschaften

In der Stadthalle von Hannover wurden am Sonntag die Deutschen Amateurboxmeisterschaften vor 4000 Zuschauern abgeschlossen. Es waren wirklich Kriegermeisterschaften, denn die Mehrzahl der Teilnehmer waren Soldaten und viele von ihnen waren direkt ohne jegliches Training von der Front gekommen. So konnten Ueberausrüstungen wie das Aufsteigen von Europameister Heintzen Hoff und des Bantamgewichtlers Schiller nicht ausbleiben. Auch der Jugendmeister Horst Garz und Peter Schellerer. Lediglich Herbert Körber halle sich im Leichtgewicht seine Meisterschaft wieder und Karl Schmidt (Hamburg) wurde Meister in der nächst höheren Halbschwergewichtsklasse. Die neuen deutschen Meister vom Fliegengewicht aufwärts lauteten: Roschir (Essen), Unteroffizier Dietrich (Wains), Straußfeld (Herten), Unteroffizier Nürnberg (Pöfen), Schneider (G.), Soldat Pepper (Dortmund), Unteroffizier Karl Schmidt (Hamburg) und Oeffreiter Runge (Wuppertal).

## Blansfeld Meister im Sternboot

Bei den Deutschen Krieger-Segelmesterschaften auf dem Müggelsee ist die Entscheidung in der Sternboot-Klasse gefallen, denn in der dritten Weltfahrt wiederholte der Berliner Blansfeld seinen Sieg und wurde Meister. In der 22-Quadratmeter-Rennjollen-Klasse wurde nach dem Sieg von Berger (Potsdam) eine vierte Fahrt notwendig.

Die Fußball-Nationalmannschaft trug ihr erstes Schicksal gegen eine Auswahl der heutigen Stadtmannschaft aus. Obwohl die Nationalen Deder, Kupfer, den Stuttgarter Sing und Zahn nicht einsetzen konnten, blieben sie mit 6:0 (3:0) erfolgreich. Akt erwies sich neben Walter, der in der zweiten Hälfte eingesetzt wurde und zwei schöne Tore schob, als der beste Stürmer.

Walter Lohmann gewann in der Berliner Deutsches Landhalle das Große Goldene Rad über 30 Kilometer überlegen vor Hoffmann, Schorn und Schindler. Im Kampf der Unterlegenen um das Kleine Goldene Rad über 25 Kilometer war der Niederländer van Amsterdamm vor Werling und dem Dänen Danholt erfolgreich. Bei den Amateuren holte sich der Breslauer Mirke das Hauptfahren, während Biemer das Punktefahren sich sicherte.

Deutscher Meister im Buzkandenschießen wurde bei den in Berlin-Bannsee durchgeführten Meisterschaften der Titelverteidiger Oberleutnant Dr. Kurt Schöbel (Leipzig) vor H-Sturmabführer Finke (Berlin) und Dr. Sad (Düsseldorf). Den Mannschaftswettbewerb gewann die Berliner H-Mannschaft vor dem Weisener Schießklub.

Deskau 05 spielte auf der Norwegentour in Fredrikstad gegen eine Bezirksmannschaft und siegte vor 4000 Zuschauern sicher 10:1.

Wöhler (Pretzburg) leitete den Fußballänderkampf Deutschland - Rumänien am 16. August in Weutben. Das Ränderpiel Slowakei - Rumänien am 23. August in Pretzburg wird von dem Frankfurter Helmuth Fink geleitet.

Sven Johansson gewann die schwedische Schwedische-Rad- und Fahrt vor dem Eischnelllauf-Weltmeister Ake Seyfarth.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Der „Verein“ der Mäher

NSG. Es sind vier starke, stramme Männer, von denen da die Rede ist. Den ganzen Tag arbeiten sie als Leute vom Fach in einem großen trugschwichtigen Betrieb, und es wird ihnen bestimmt keine Viertelstunde geschenkt. Sie sind immer ein wenig in Verlegenheit, weil sie noch nicht eingerückt sind, während ihre Altersgenossen schon lange an der Front stehen. Wer aber sachlich denkt, weiß, daß man im Kriege Waffen und Munition braucht und zu ihrer Herstellung Menschen.

Die Dehndermte steht vor der Tür. Die Arbeiten auf dem Felde häufen sich und hören nimmer auf bis zum Spätherbst. Unsere vier Männer strecken ihren ohnedies langen Arbeitstag und kürzen ihre ohnedies kurze Nachtruhe, indem sie da und dort, wo es am nötigsten ist, helfen mähen. Damit man im Dorfe weiß, daß sie sich zur Verfügung stellen, bringen sie einen Zettel am Aushängelasten an, darauf schreiben sie: „Wir sind bereit, abends und morgens mähen zu helfen und bitten um Angabe der Betriebe, die die Mithilfe am nötigsten haben“. Also mähen die Männer, was das Zeug hält. Der Dorfmund aber hat für sie das Ehrenwort der „Verein der Mäher“ spähhalber aufgebracht.

## Vorsicht nach Fliegerangriffen

### Sprengstoffe und Bombenreste nicht anfassen

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß das Anfassen von Sprengstoffen und anderen Resten abgeworfener Bomben gefährlich sein kann, weil diese zum Teil Phosphor enthalten, der nicht nur giftig ist, sondern auch zu Verbrennungen führt. Trotzdem wird immer wieder festgestellt, daß insbesondere Kinder abgesehen von Erwachsenen oder mit den heftigen Gummimassen spielen und dadurch erheblich zu Schaden kommen.

Eltern und Erzieher, bewahrt eure Kinder vor solchen Verletzungen! Wehrt sie ernst und sorgt, insbesondere nach Fliegerangriffen, für entsprechende Aufsicht!

## Befreiung von der Rundfunkgebühr

Der Reichspostminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und dem Reichsarbeitsminister die Bestimmungen über die Befreiung von der Rundfunkgebühr aus staatspolitischen und sozialen Gründen neu geregelt. Besonders Vergünstigungen genießen die Kriegseingesetzten und Verletzten sowie deren Hinterbliebenen. Die Angehörigen der Empfänger von Kriegsbefehlungen, die ihren Unterhalt ganz oder zum Teil aus der Kriegsbefehlungen bestreiten, können künftig unter denselben Voraussetzungen von der Zahlung der Rundfunkgebühr befreit werden, wie die Empfänger von Einfaß- oder Räumungs-Familienunterhalt. Für kinderreiche Familien sind die Einkommensgrenzen wesentlich herabgesetzt worden. Minderbemittelte Volksgenossen, die in besondere wirtschaftliche Notlage geraten sind, kann künftig ausnahmsweise auch dann noch eine Freistelle zuerkannt werden, wenn ihr Einkommen die vorgesehene Höchstgrenze nicht mehr als 50 Prozent statt bisher 15 Prozent übersteigt. Alles in allem stellt die Neuordnung, die am 1. September 1942 in Kraft tritt, eine großzügige und weitreichende Erweiterung der bisherigen Richtlinien für die Befreiung von der Rundfunkgebühr dar. Anträge auf Befreiung von der Rundfunkgebühr sind nach wie vor an die zuständige örtliche Fürsorgestelle zu richten.

## Nach der Beerenernte

Unser Calwer Gartenfreund schreibt: Es ist ein Fehler, wenn die Beerenträger nach der Ernte sich selbst überlassen bleiben. Man muß sie schneiden. Den Boden aber muß man lockern und düngen. Dadurch wird eine gute Grundlage für die nächstjährige Ernte geschaffen. Durch den Schnitt beseitigen wir alles überflüssige Holz, damit es nicht weiterhin Nahrungstoffe verzehrt, die dem verbleibenden Holz zugute kommen sollen; außerdem ist es uns auch um eine zweckmäßige Form der Sträucher dabei zu tun. Was aber wird weggeschnitten? Unter allen Umständen haben die neuen Triebe stehen zu bleiben; nur ausnahmsweise wird der Form halber da und dort einer gegipfelt. Im übrigen entfernen wir nur altes Holz und solche Zweige, die etwa in den Busch hineinwachsen oder schwächlich sind oder den Boden berühren. Solche Zweige würden sich bewurzeln; die Früchte, die sie bringen, würden beschnitten und bald in Faulnis übergehen. Da der Busch nicht zu dicht werden darf, entfernt man außerdem alle überflüssigen Wurzelstöcklinge.

Man kann auch erst im Herbst und noch später schneiden; aber der Sommerschnitt hat vor dem Winterschnitt den Vorteil, daß man einen besseren Ueberblick bekommt; auch werden durch das Wegschneiden des alten Holzes viele Schädlingslarven rechtzeitig vernichtet. Dies geschieht freilich nur dann, wenn das weggeschnittene Holz nicht achtlos im Garten liegen gelassen, sondern sofort verbrannt wird.

Der Boden muß in der Nähe der Sträucher gelockert werden; im weiteren Bereich aber gräbt man ihn tief um. Damit wird gleichzeitig gedüngt; auch darf die Kalkung nicht vergessen werden. Man vermeide es aber, nach Mitte August die Beerenträger noch zu jäuchen; dadurch entstände die Gefahr, daß das Holz, das noch zuwächst, nicht mehr genügend ausreift und leicht durch Frost im Winter geschädigt werden könnte.

Fett gehört zu den wichtigsten Nahrungsmitteln. Darum: Baut Oelfrüchte!

## Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 14.20 bis 15 Uhr: „Neue italienische Unterhaltungs- und Tanzmusik“; 15 bis 16 Uhr: Klara Zemlin, Maria Robb, Helene Sammler, Celestine Sarobe und andere Solisten hören wir zur Beileitung von Michael Raubstein; 17.15 bis 18.30 Uhr: „Dies und das für euch zum Spaß“; 20.15 bis 22 Uhr: In den zwei bunten Stunden „Für jeden etwas“ erleben wir „einen Abend bei Paul Sinde“. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: klassische Konzertsuite; 20.15 bis 21 Uhr: Telemans heitere Fandichtung „Don Quixote“, verbindender Text von Eugen Kasper; 21 bis 22 Uhr: Musik von Eduard Grieg.

## Wichtiges in Kürze

Um die aus dem Wehrdienst oder dem Reichsarbeitsdienst entlassenen verkehrten Besichtigten, die an einer Ein- und Umschulung teilnehmen, für den Fall der Erkrankung zu schützen, hatte der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß die Träger der reichsgesetzlichen Krankenversicherung vom 1. März 1942 an die Krankenpflege für diese Teilnehmer im Rahmen eines Abkommens zu übernehmen haben.

Die Münzfernsprecher auf Straßen und Plätzen sind in zunehmendem Maße verbrecherischen Handlungen ausgesetzt. Es liegt deshalb im Interesse eines jeden Volksgenossen, daß er zur Ergreifung der Täter beiträgt, indem er auf die öffentlichen Münzfernsprecher achtet, verdächtige Wahrnehmungen zur Anzeige bringt und Personen, die auf frischer Tat betroffen werden, festnehmen läßt. Die Täter haben schwere Strafen zu erwarten.

Der Reichsminister für die besetzten Ostgebiete hat bestimmt, daß Waren deutschen Ursprungs, die aus dem freien Verkehr des deutschen Zollgebietes stammen, bei ihrer Einfuhr in das Bollgebiet des Ostlandes vom Zoll befreit sind. Sie sind ebenfalls von der Umsatzsteuer befreit, soweit diese nicht mehr beträgt als zwei Prozent des Er-

## Fast nur erfreuliche Fälle

### Ein Jugendhelfer der NS.-Volkswohlfahrt erzählt

In einem schmucken, kleinen Waldort suchen wir den Lehrer des Dorfes. Es ist eine Freude, sich mit dem Mann zu unterhalten, der sich in der Abgeschiedenheit einen solch sicheren Blick angeeignet hat, und dabei doch eine heitere Gelassenheit zur Schau trägt. Wir erfahren u. a., daß der Lehrer, dessen weißes Haar in seltsamem Kontrast zu den jungen, hellen Augen steht, neben manch anderem auch das Amt eines Helfers der NS.-Jugendhilfe ausübt. Gibt es denn in dem kleinen Ort, wo doch das Leben so klar daliegt, auf diesem Gebiet überhaupt etwas zu tun? „Doch“, erwidert der Lehrer, „und dabei habe ich das Glück, fast nur erfreuliche Fälle zu haben“.

Wir hören von dem Schicksal eines jungen Mädchels, das rasch hintereinander Vater und Mutter verloren hat. Jetzt macht es das Landjahr bei einer tüchtigen Bäuerin. Viel lernt sie da und die Arbeit macht ihr Spaß. Soll sie sich nun auf diesem Gebiet weiter ausbilden oder einen anderen Beruf ergreifen? Diese Frage trägt das Mädchen tagelang mit sich herum, bis sie den Helfer der NS.-Jugendhilfe Rat bittet. Sie weiß, er wird ihr gut raten, denn er kennt sie ja aus frühesten Schulzeit. Und er weiß auch in dieser Sache Rat. Aber auch über andere Dinge spricht der Lehrer mit dem Mädchen und lehrt sie, die Augen im Leben offen zu halten. Ohne daß sie es ahnt, hat sie in dem Helfer der NS.-Jugendhilfe einen Menschen,

verbreitetes bzw. des Wertes der eingeführten Ware.

Luftpostsendungen nach Argentinien und Chile werden künftig ausschließlich über Neu York mit den alle vierzehn Tage von Lissabon nach Neu York und von da weiter nach Argentinien und Chile verkehrenden Flügen befördert. Die Annahme und Beförderung dieser Sendungen geschieht auf Gefahr des Absenders. Nach Mosambik (Portugiesisch-Ostafrika) können Luftpostsendungen jetzt außer mit der Luftpost nach Lissabon auf Gefahr des Absenders auch mit Luftpost von Lissabon über Neu York und Leopoldville (Belgisch-Kongo) nach Luanda (Mosambik) befördert werden.

## Aus den Nachbargemeinden

Stammheim. Im zweiten Viertel des Jahres 1942 verzeichnete das Standesamt die Geburt von Schable, Ursula und Kirchherr, Fritz. Die Ehe schlossen Schäfer, Theodor mit Niechammer, Maria; Weirich, Walter St. Ingbert mit Strinz, Christine und Blaid, Georg mit Kusierer, Maria. An Sterbefällen wurden verzeichnet Sennefarth, Maria, Deländerle, 83 J., Zobel, Adam, 56 J., Zeiler, Maria, 62 J., Furtmüller, Gottlieb, 38 J., Ritter, Georg, 68 J., Blaid, Wilhelm, 25 J., Schneider, Marie, 51 J., Ruf, Otto, 22 J., Bühler, Erna, 7 J., Gugel, Dorothea, 58 J., Pösch, Rupert, 21 J., Mann, Karl, 22 J., Kirchherr, Friedrich, 20 Jahre.

Altenfeld. Die Goldene Hochzeit konnten hier der frühere Gerbermeister Karl Pfeifle und seine Ehefrau Luise, geb. Maier feiern. Die Ehejubilare sind 76 und 72 Jahre alt und beide noch recht rüstig.

## Dienstplan der HJ.

Hilfer-Jugend Gef. 1/401. Montag: 20 Uhr Uebung der Trommler am Dienstzimmer. — Dienstag: 20 Uhr Uebung der Pfeifer am Dienstzimmer. — Mittwoch: 20 Uhr Antreten der Scharen Calw an der Alten Post; 19.45 Uhr Antreten der Scharen Handelsschule vor Bau 6. — Freitag: 20 Uhr Antreten des gesamten Führerzugs an der Alten Post.

der ihre Schritte bewacht, und sie vor jedem Abgleiten vom rechten Weg bewahrt.

Ähnlich liegt der Fall in einem Nachbardorf. Dort ist als Helfer der NS.-Jugendhilfe ein Bauer eingetret, der zwar keine Silbe zuviel redet, aber immer das richtige Wort findet. Diese Gabe hat sich bewährt bei dem siebzehnjährigen Knecht, den er zu betreuen hat. Dem Jungen war vom Leben nicht geschenkt worden; denn als Sohn einer Magd war er seiner Mutter immer im Wege gewesen, und später hat sie sich gar nicht mehr um ihn gekümmert. Trotzdem ist er ein fleißiger Burche geworden, und sein Stolz ist sein Sparfassenbuch. Aber er weiß auch, daß dieses nie einen so hohen Betrag aufweisen könnte, wenn ihm nicht sein Nachbar, der Helfer der NS.-Jugendhilfe, zur Seite gestanden wäre. Ganz besonders hat es den Helfer gefreut, als der Burche dann, nachdem er eingesogen wurde, noch einen Teil seiner Löhnung an den Helfer geschickt hat, damit dieser die Summe auf das Sparfassenbuch einzahle. „Später nach dem Krieg will ich mir davon einen ordentlichen Anzug kaufen“, stand in ungelinker Schrift in dem Begleitbrief zu lesen.

So sorgt der Helfer der NS.-Jugendhilfe überall dafür, daß die Jungen und Mädchen ihren geraden Weg gehen. Ist aber doch einmal einer etwas abgeglitten, so wird er die sichere Hand des Helfers dankbar ergreifen.

## Schwäbisches Land

### Die Landeshauptstadt meldet

In der Lindenburgerstraße in Stuttgart-Weil im Dorf ereignete sich bei der Einmündung der Stöninger Straße zwischen zwei Kraftfahrzeugen ein Zusammenstoß. Der Lenker des einen Fahrzeuges wollte zwei vor ihm fahrende Wagen mit etwa 80 Kilometer Stundengeschwindigkeit überholen. Dabei kam er zu weit nach links und stieß mit einem ihm entgegenkommenden Personkraftwagen zusammen. Beide Wagen wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der Lenker des Personkraftwagens erlitt eine schwere Kopfverletzung und mußte in das Krankenhaus Feuerbach gebracht werden.

Der 34 Jahre alte Zigeuner Albert R. wurde wegen versuchten Betrugs zu zwei Monaten 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte bei der Handgepäckabnahmestelle des Hauptbahnhofes einen Geigenkasten in Verwahrung gegeben und ihn mit 500 Mark versichern lassen. Als er ihn wenige Stunden später wieder in Empfang nahm, war der Kasten leer, der nach seiner Behauptung eine Geige im Wert von 300 Mark enthalten haben sollte, für die er Schadenersatz fordern zu müssen erklärte. Der plumpe Betrug wurde selbstverständlich alsbald aufgedeckt und schließlich auch von dem schon häufig vorbestraften Vursachen eingestanden.

## Ritterkreuz für Stuttgarter General

nsG. Stuttgart. Unter den neuen Ritterkreuzträgern des Heeres befindet sich, wie berichtet, ein Stuttgarter Offizier, Generalmajor Kraiß, Kommandeur einer Infanteriedivision. Schon am 28. Februar 1942 wurde dieser vorbildliche Divisionskommandeur für seine hervorragende Truppenführung und seine persönliche Tapferkeit während der Verfolgungskämpfe im Herbst 1941 mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet. Für seinen tapferen Einsatz im

Zuge der neuen Angriffsoperationen wurde ihm vom Führer nun das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Starke Feindkräfte, die an anderer Stelle geworfen worden waren, befanden sich im Rückzug nach Osten und Süden, als Generalmajor Kraiß den selbständigen und entschlossenen Kampf, diesem Feind durch rasch vorstößende Kräfte den Rückzug abzuwehren. Stets bei seinen Truppen in vorderster Linie, führte Generalmajor Kraiß seine Soldaten zu großem Angriffserfolg an und griff mit der Masse der Division gleichzeitig von zwei Richtungen her umfassend an. Persönlich leitete er an Ort und Stelle den schweren Kampf und erreichte dadurch ein vorzügliches Zusammenwirken aller Kräfte. Nach hartem Ringen wurde die Masse des Feindes gefangen genommen oder vernichtet.

**DURCH OPFER  
SCHUFEN WIR DAS REICH,  
DURCH OPFER  
ERRINGEN WIR DEN SIEG.**

Ritterkreuzträger Bittlingmaier

Ludwigsburg. Zu der Verleihung des Ritterkreuzes an Oberleutnant d. R. Georg Bittlingmaier erfahren wir noch, daß Ritterkreuzträger Bittlingmaier im Juni 1921 als Schütze bei der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments 13 eintrat, um in der damaligen Reichswehr die Unteroffizierslaufbahn einzuschlagen. Im Juni 1933 wurde er nach 12jähriger Dienstzeit als Feldwebel entlassen. Zuletzt war er als technischer Reichsbahnbeamter in Altona tätig. Am 1. April 1940 war er zum Oberleutnant d. R. befördert worden.

Mehr Fett für Front und Heimat durch Oelfrüchtbau!

## Sand

VOR DEM WINDE

Ein Flieger-Roman von Hanns Kappeler

20 Fortsetzung

„Nichts zu danken, Signore, es war meine Pflicht“, wehrte der Sergeant bescheiden ab. „Wie aber steht es mit Ihnen?“

„Gut. Fühle mich verhältnismäßig wohl. Wo bin ich?“

„In Murzuf, Signore.“

„Und — was ist — mit Harald?“

Maizzo hatte diese Frage gefürchtet. Vor dem klaren, forschenden Blick des Italiens hätte er in dieser Stunde jedoch keine Notlüge über die Lippen bringen können.

„Wir kamen zu spät“, antwortete er leise. „Er schläft drüben in den Dinen. Der Wistenland singt ihm das letzte Lied.“

Die scharfen Züge im Gesicht Sasso Folkening verließen sich.

„Tot —“, murmelte er. „Harald — tot. So war mein Flug vergeblich gewesen.“

Der Sergeant legte seine Hand sach auf die Schulter des deutschen Fliegers.

„Wir haben Nachricht für Sie, Signore, aus Audschila! Sie werden bereits erwartet —“

„Von wem?“ fragte Folkening mit gleichgültiger Stimme.

„Zwei Signorinas sind im Flugzeug angekommen, aus Deutschland. Ich habe die Namen leider nicht mehr im Gedächtnis, Signore.“

„Auschila —“, flüsterte Sasso Folkening sinnend. „Ja, ich möchte bald zurück, zurück nach Deutschland.“

„Sie können morgen nach Audschila starten, Signore!“ erklärte Maizzo lebhaft. „Wir haben eine Maschine bereitgestellt. Der Pilot steht Ihnen zu jeder Zeit zur Verfügung. Wollen Sie morgen starten? Se le pare?“

Sasso Folkening stimmte dem Vorschlag des Sergeanten zu.

Der Flug nach Audschila ging ohne Zwischenfall vonstatten. In der Maschine, hoch über dem Lande, erholte sich Folkening rasch. Mit frohen Blicken grüßte er die erhabene Weite, die sich unter seinen Blicken ausbreitete. Das Donnern der Motoren war ihm vertraute Melodie, zu der auch das Rauschen des Windes gehörte.

In Audschila wurde Sasso Folkening zunächst in das Militär-Hospital eingeliefert. Die Untersuchung ergab, daß der deutsche Flieger dank der zähen Natur, die ihm zu eigen war, in wenigen Tagen seine Kräfte wieder zurückgewonnen haben würde.

Neben dem Bett Sasso Folkening standen Blumen. Zwei kleine Kästchen steckten darin. Sie trugen herzliche Worte und die Namen Ulla Ramin und Rita Sedal. Mit wachsendem Erstaunen hatte Sasso Folkening die Grüsse gelesen. Er entsann sich jetzt wieder der Mitteilung des Sergeanten Maizzo in Murzuf. Hatte Ulla also wirklich den toten und nicht ungefährlichen Flug mit der Freundin nach Tripolitanien gewagt? Freudig erregt verlangte er, die beiden Mädchen zu sehen. Aber dieser Wunsch wurde ihm verweigert.

Der Assistenzarzt erklärte, daß er vorerst keine Besuche empfangen dürfe, ehe nicht Leutnant Gaboni einige Fragen an ihn gerichtet haben würde. Auf die Frage, ob er sich fast genug fühle, um seine Erlebnisse zu Protokoll geben zu können, antwortete Sasso Folkening ohne Bedenken in behandelndem Sinne. Es drängte ihn, Afrika zu verlassen. Er sehnte sich aber zugleich nach den hellen blauen Augen Ulla Ramins. Immer wieder stand ihr Bild lebend vor seinen Augen, so sehr er sich auch bemühte, seine Liebe zu ihr aus seinem Herzen zu bannen. War sie nach Afrika gekommen — sei netwegen? Oder war sie nicht vielmehr in Sorge um das Schicksal ihres Verlobten, um Harald Boyesen gewesen?

In seinem Grübeln wurde Sasso Folkening durch das Eintreten des Leutnants Gaboni unterbrochen, der ihn in seiner frischen, herzlichen Art begrüßte. Ihm folgte ein Beamter des Polizeidienstes, der sich dem Deutschen als Gouvernements-Kommissar Battaglia vorstellte.

„Ich möchte meiner Pflicht genügen“, begann der Kommissar in freundlichem Tone, „und einige Fragen an Sie richten, Signore. Es handelt sich um den — Selbstmord Ihres Kameraden, des Weltreißers Harald Boyesen. Sind Sie in der Lage, mir einige Erklärungen darüber abgeben zu können?“

„Bitte, fragen Sie!“

„Sergeant Maizzo hat zu Protokoll gegeben, daß er Boyesen tot in der Schutzhütte fand. Aus welchen Gründen mag Boyesen zur Waffe gegriffen haben?“

Sasso Folkening sann sichtlich angestrengt nach.

„Es ist mir schwer, mich jener furchtbaren Stunden zu erinnern“, begann er nach einer kurzen Pause. „Ich selbst befand mich an jenem Tage nicht allein in verzweifelter Stimmung, sondern hatte auch Fieberanfalle zu überstehen. Am schlimmsten war mein Freund daran. Sein Körper war ja mehr geschwächt als der meine sein konnte, befand ich mich doch seit einer kürzeren Zeit in dieser trostlosen Lage des qualvollen Verdurstens. Boyesen hatte sich — so viel ist mir erinnerlich — in seinem Fieberwahn an jenem Tage auf mich gestürzt. Er schrie mir irgend etwas zu, beschuldigte mich dann einer gemeinen Tat — und zückte zuletzt gar ein Messer gegen mich. Wir rangen miteinander. Während des Zweikampfes trat er, wie auch ich, ein paar leichte Schnittwunden davon. Endlich gelang es mir, ihm das Messer zu entwenden. Ich konnte ihn durch einen Faustschlag betäuben. Als er ohnmächtig zusammengesunken war, taumelte ich erschöpft davon.“

Ganz ruhig und sachlich hatte Sasso Folkening diese Aufklärung gegeben. Der Kommissar schrieb Wort für Wort seiner Aussage nieder.

„Was geschah an jenem Tage?“ forschte er weiter.

„Ich muß eine ansehnliche Strecke durch die Wüste gelaufen sein“, fuhr Sasso Folkening fort. „Einmal war es mir, als wäre ein Schuß gefallen. Es klang dumpf und entfernt. Das riß mich wieder hoch, glaubte ich doch nun, daß die Ketter uns nahe seien. Ich kletterte eine Düne hinauf und hielt Umfchau. Vergebens —“

„Wann fanden Sie den Toten, Signore?“

„(Fortf. folgt.)“

## Zeitgemäße Gemüsekonserverherstellung

Schon von Großmutterzeiten her war bei uns in Württemberg die Vorratswirtschaft üblich; es ist absolut keine kriegsbedingte Erscheinung, daß man für den Winter vorzulegen will. Wenn heute Hausfrauen beisammen sind, dann kommt sehr oft die Sprache auf Einmachen. Jede erfahrene Hausfrau schwört auf ihre Methode als die allein richtige und zuverlässige. Meist gibt es aber auch da verschiedene Möglichkeiten. Es muß ja so vieles berücksichtigt werden. Die eine Hausfrau hat wenig Gläser, die andere möchte Steintöpfe, die sie dastehen hat, gerne füllen, bei einer dritten sind Gläser und Töpfe knapp, deshalb möchte sie es einmal mit dem Trocknen probieren. Alle sind sich aber darüber einig, daß die Gemüse, die in reichlicher Menge zu haben sind, irgendwie haltbar gemacht werden müssen. Und vor allem möchte jeder Gartenbesitzer seine Erzeugnisse möglichst restlos verwerten.

Da das Eindünken in Gläsern und Dosen als ziemlich bekannte Konservierungsmethoden bei sehr vielen Hausfrauen vorausgesetzt werden kann, möchten wir heute einmal etwas näher auf das Einmachen und das Trocknen der Gemüse eingehen. Seit unendlichen Zeiten ist schon die Sauerkrautherstellung bekannt. Gerade in neuerer Zeit wird auf die gesundheitsfördernde Wirkung des Sauerkrautes durch den Gehalt an Milchsäure und die weitgehende Erhaltung der Vitamine hingewiesen. Auf die gleiche Art lassen sich z. B. Bohnen einmachen; diese Art hat den Vorzug, daß sie nicht gewässert zu werden braucht. Zu beachten ist, daß das eingemachte Gemüse mit einem Tuch und einem Deckel abgedeckt wird; zur Verschönerung wird ein Granitstein daraufgelegt. — Sandsteine eignen sich nicht gut dazu. Auf ein 10-Liter-Gefäß kann noch etwa ein halbes Liter Sauermilch oder saure entrahmte Frischmilch zur Verschleimung der Milchsäure beigegeben werden. Das Gefäß wird randvoll mit Gemüse eingestampft. Der Saft muß immer über dem eingestampften Gemüse stehen. Es darf nicht mit Luft in Berührung kommen. Vorher Bohnen lassen sich auch Rotkraut und Gelbe Rüben auf diese Weise haltbar machen. Sehr gut eignen sich diese Gemüse im Winter zu Frostkost. Die Salzmenge beträgt etwa 1 1/2 bis 3 g. Die gefüllten Gefäße müssen etwa 3 bis 4 Wochen in Räumen mit Zimmertemperatur stehen (ca. 16 bis 20 Grad). Dann werden sie in kühlen Räumen etwa bei 5 bis 8 Grad Celsius aufbewahrt. Ab und zu muß die Rahmbaut abgeschöpft werden.

Auch das Trocknen ist eine altbewährte und heute wieder vielfach angewandte Art des Haltbarmachens. Wichtig ist, daß das Gemüse vor dem Trocknen kurz gedämpft wird, etwa 3 bis 5 Minuten, damit es bei der späteren Verwendung rasch gar wird und leicht aufquillt. Bohnen, Gelbe Rüben, Kohlrabi, Sellerie, Tomaten, Zwiebeln lassen sich recht gut trocknen. Bohnen werden am besten auf Schnüren an der Luft getrocknet, Tomaten etwa bei 70 Grad im Backofen. Gerade als Braten- und Suppenwürze schmecken sie ausgezeichnet. Für in Scheiben geschnittene Zwiebel hat sich auch die Temperatur von 70 Grad gut bewährt. Wenn sie sehr fein geschnitten sind, lassen sie sich bei günstiger Witterung auch an der Luft trocknen.

Gelbe Rüben, Kohlrabi usw. werden schon hochförmig vorbereitet, d. h. in der gewünschten Form zerleinert und dann getrocknet. Ob

## Nachrichten aus aller Welt

### Im Fisches versangen und ertrunken

Der Fischermeister Robert Kneibl aus Lettenhausen befand sich mit seiner Frau beim Fischen bei Taching am Wagingersee (Oberbayern). Durch eine unglückliche Wendung im Kahn glitt er aus und stürzte in den See. Er versang sich dabei in den Fischenetzen und konnte sich nicht mehr selbst befreien. Auch seiner Frau gelang es nicht, ihn zu retten und mußte zusehen, wie ihr Mann hilflos im Wasser unterging. Die Leiche konnte geborgen werden.

### Sechs Tote auf dem Gletscher

Auf dem Gletscher am Südostrat des Oberer in den Zillertaler Alpen fand man vier Touristen in fester Stellung tot auf. Bald darauf stieß man noch auf zwei weitere Erfrorrene. Wie es zu dieser Bergtragödie gekommen ist, hat sich noch nicht feststellen lassen, ebenso sind die Namen der Verunglückten bislang noch nicht bekannt.

### Sich selbst das Grab gegraben

Bei Ausgrabungen in der Nähe von Aggsbach (Kreis Krems) verunglückte der frühere Wiener Oberlehrer Johann Hermann, der sich als Vorgesichtsforscher einen Namen gemacht hat. Er vermutete in den sogenannten Lehmgelästen Gräberstätten aus der Bronzezeit und grub die dortige Lehmsticht an verschiedenen Stellen ab. Dabei unterhöhlte er eine Wohnung, die einstürzte und den Forscher unter sich begrub. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

### 400 Fische zur Strecke gebracht

Der zehnjährige Nadel eines Försters in Bierdorf bei Pantensbüttel (Lüneburger Heide) hat einen Weltrekord angemeißelt. Er hat nämlich in den langen Jahren für seinen Herrn nicht weniger als 400 Fische und 50 Dache zur Strecke gebracht. Eine Leistung, mit der wohl kaum ein anderer Nadel aufwarten kann.

### Todesurteil gegen falschen Uniformträger

Der bereits wegen Diebstahls und unbefugten Uniformtragens mit vier Jahren Zuchthaus verurteilte 30jährige Paul Kempe

für nun die eine oder andere Art der Haltbarmachung vorziehen, hängt ganz von den Verhältnissen ab. Nur wollen wir nichts verderben lassen.

## Landnachrichten

### Lilienthal-Preis für einen Haller

Auch ein Korntaler Abiturient ausgezeichnet  
Stuttgart. Der Lilienthal-Preis, der einem für das Studium der Luftfahrtwissenschaft und -technik besonders begabten Abiturienten einer höheren Schule durch ein Stipendium von 5000 Mark dieses Studium ermöglichen soll, konnte in diesem Jahr ausnahmsweise zwei Abiturienten verliehen werden: dem Jäger Horst Möhring, Abiturient des Hindenburg-Gymnasiums in Düsseldorf, und dem Abiturienten Richard Epler der Mergenthaler-Oberschule Schwäbisch Hall. Dem Rabenjunfer

aus Neustadt (Oberschlesien) legte wiederum Feldwebeluniform mit Ehrenzeichen an, gab sich als Verwundeter aus, stahl Urlaubsfahrschein und verschaffte sich dadurch Vergünstigungen. Als angeblicher Verwundeter erbettelte er außerdem Geldbeträge und erweckte so den Anschein, als ob für die Verwundeten unzulänglichlich gesorgt werde. Er wurde vom Sondergericht zum Tode verurteilt.

### Unwetterkatastrophe in der Slowakei

Das ganze Gebiet des Bartfelder Bezirkes in der Slowakei wurde von einem Unwetter in bisher dort nicht erlebtem Ausmaß heimgesucht. Sturm, Hagel und Regen vernichteten fast alles. Der gesamte Schaden wird auf 40 Millionen Slowakische Kronen geschätzt. Dazu ist noch zu bemerken, daß das ganze heimgesuchte Gebiet sehr arm ist.

### Sowjetgefangenen zur Flucht verholfen

Zwei polnische Landarbeiter aus Orpinen, Kreis Jaroschin, wurden durch Urteil des Straßensatzes des Oberlandesgerichts in Posen zum Tode verurteilt, weil sie einem geflohenen sowjetischen Kriegsgefangenen Kleidungsstücke überlassen hatten, um seine Flucht zu erleichtern.

### Panik auf der Newyorker U-Bahn

In zwei Newyorker U-Bahnzügen wurden am Freitagabend, zur Zeit des größten Verkehrs, mehrere mit Tränengas gefüllte Ampullen geworfen, berichtet N.Y. aus Newyork. Das ausgeströmte Gas verursachte unter den Fahrgästen der vollbesetzten Züge eine wahre Panik. Trotz sofortigen Eingreifens der Polizei sind die Nachforschungen nach den Tätern bisher ergebnislos verlaufen.

### Typhus-Epidemie in Brasilien

Die Gegend von Santa Cruz in Süden Brasiliens ist von einer Typhus-Epidemie heimgesucht. Die Behörden sind nach Kräften bemüht, eine Ausbreitung des Krankheitsherdes zu verhindern. Sanitätsflugzeuge waren 30 000 Flugstellet über dem Epidemiegebiet ab, auf denen der Bevölkerung Verhaltensmaßregeln und Anweisungen zur Bekämpfung der Krankheit gegeben wurden.

Gefreiten Horst Wehmann wurde für hervorragende Leistungen die besondere Anerkennung des Präsidiums der Lilienthal-Gesellschaft und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ausgesprochen. Auch die Bewerber Georg Reichell, Abiturient des Staphaneums zu Achersleben, und Oskar Gerlach, Abiturient der Ulrich-von-Hutten-Oberschule Korntal, erhielten für ihre überdurchschnittlichen Leistungen bei der Bewerbung um den Lilienthal-Preis Anerkennungsschreiben durch das Präsidium der Gesellschaft.

Diebstahl. Einem Radfahrer sprang ein Hund ins Rad, so daß er zu Fall kam und mit einer Armverletzung und einer Quetschwunde am rechten Auge ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Magdab, Kr. Böblingen. In wenigen Tagen konnten dank der eifrigen Sameltätigkeit der Schüler aller Klassen der

Volksschule fast 9 Bentner Heilkräuter an das Pflanzenjaftwerk in Magdab abgeliefert werden.

Ohningen i. Gäu. Als Farenwärter Traub bei einem Bullen Barzen auswich, wurde das Tier unruhig und schlug dem Wärter einen Kolben derart ins Gesicht, daß er schmerzhaft Verletzungen davontrug.

Zaberfeld, Kr. Heilbronn. Einen Dachs mit dem seltenen Gewicht von 35 Pfund schoß der Jagdhaber der Markung Zaberfeld, Hugo Greiner-Stuttgart, der mit diesem glücklichen Schuß den Rekord im Gewicht eines Daches in der weiten Umgebung erzielte.

### Aus Bayern

Dinkelsbühl. Beim Beerenpflücken wurde der frühere Dinkelsbühlmeister Franz Bouthillier vom Herzschlag gerührt; ein am anderen Morgen organisierter Suchdienst fand den 65j.

## Kultureller Rundblick

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. Gustav Riehl in Wien anlässlich der Wiederkehr des Tages, an dem er vor 40 Jahren als Ordinarius für Dermatologie an die Universität Wien berufen wurde, in Würdigung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Professor Dr. Adolf Mayer-Heidelberg, der Altmeister der Kulturchemie, konnte am 9. August das 99. Lebensjahr vollenden. Vor zwei Jahren wurde er durch die Verleihung der Adolf-Hitler-Plakette ausgezeichnet.

## Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schlachtviehpreise vom 3. bis 8. August. Ochsen a) 45 bis 48, b) 41 bis 44, c) 37; Küllen a) 43 bis 46, b) 40 bis 42, c) 30 bis 33, d) 24; Rüsse a) 43 bis 46, b) 37 bis 42, c) 27 bis 30, d) 15 bis 26; Färsen a) 44 bis 47, b) 40 bis 43, c) 35; Kälber a) 59, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Lämmer und Hammel nicht notiert; Schafe nicht notiert; Schweine a) 51 und b) 63, c) 62, d) 58, e) und f) 55, g) 63. Verkauf: Alles angeht.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 3. bis 8. August. Ochsenfleisch 2) 69; Bullenfleisch 1) 77; Rindfleisch 1) 74 bis 77; 2) 65; Färsenfleisch 1) 77 bis 80, 2) 68; Kalbfleisch ohne Fell 1) 91; Kalbfleisch im Fell 1) 88, 2) 74; Schweinefleisch 1) 76. Marktverkauf: Rindfleisch lebhaft, Kalb- und Schweinefleisch mäßig belebt, Hammelfleisch nicht notiert. Viehpreise. Färsen: 380 bis 450, Rüsse 400 bis 650, Kälber 550 bis 810 Mark. — Gänzen: Ochsen 400 bis 500, Kalbinnen 500 bis 850, Jungvieh 150 bis 400 Mark. — Schweine: Jungvieh 130 bis 420, trüchtige Käse und Kalbinnen 500 bis 925 Mark.

Schweinepreise. Färsen: Mutter Schweine 140 bis 220, Rinder 75, Milchschweine 17 bis 35 Mark. — Gänzen: Mutter Schweine 75 bis 85, Ferkel 20 bis 30 Mark. — Graulschweine: Rinder 110 bis 150, Milchschweine 23 bis 37 Mark. — Gaildorf: Milchschweine 24 bis 35 Mark. — Gaildorf: Milchschweine 25 bis 37 Mark. — Fischenau: Milchschweine 19 bis 48 Mark. — Künzelsau: Milchschweine 23 bis 38 Mark. — Walingen: Milchschweine 17 bis 30 Mark. — Dehringen: Milchschweine 25 bis 40 Mark, Rinder 45 Mark. — Ravensburg: Ferkel 15 bis 33 Mark. — Ulm: Milchschweine 28 bis 40 Mark je Stüd.

### Heute wird verdunkelt:

von 21.49 bis 5.40 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Bad Teinach, Sulzbach/Murr, Stuttgart-Feuerbach, 8. August 1942

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel

### Gottlieb Großmann

Gärtner

ist nach schwerem, mit großer Geduld tragenem Leiden sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz: Die Gattin: **Lina Großmann** geb. Harsh. Die Söhne: **Julius Großmann** und **Frau Emma** geb. Holzwarth, **Wilhelm Großmann** und **Frau Luise** geb. Bizer. Die Tochter: **Gretel Stradinger** geb. Großmann mit **Gatten**, 3. St. im Felde. Die Schwiegertochter: **Berta Großmann** geb. Vill. Die Enkelkinder: **Rita** und **Arsula**.

Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1/2 2 Uhr statt.

Dankagung Calw, 10. August 1942

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Heldentode unseres 16. Sohnes u. Bruders **Gerhard Fischer**, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Dekan Herrmann für die trostreichen Worte, dem Jugend- und Posaunenchor und für die reichen Blumen Spenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Seigentel, 8. August 1942

Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem so schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders **Georg** erfahren durften, danken wir allen herzlich. Besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Kohleder sowie dem Posaunen- und Kirchchor.

Die Eltern: **Georg Walz** und **Frau mit Angehörigen**

Mein Geschäft einschl. Großhandel bleibt vom **10. — 22. August** mit behördlicher Genehmigung

geschlossen  
**Karl Roller**

Tabakwaren  
Groß- und Einzelhandel.  
Bahnhofstr. 35

NSKK-Grupp Calw

Bis 8. September 1942

Erntehilfe

Nächster Dienst 9. Sept. 1942

20 Uhr im Truppheim Calw.

Untericht

am Verkehrestisch

durch Obertruppführer Schwarz.

Truppführer



Jeder Kahn mehr -

**60**  
**GÜTERWAGEN**  
**FREI FÜR**  
**DIE FRONT!**



Helf mit! Entlastet die Reichsbahn.  
Be- und entladet die Kähne schnellstens!

Räder müssen rollen für den Sieg!

Schlachtpferde

kauft zu den besten Tagespreisen (auch verunglückte) Gottlob Riedl, Pferdeschlächterei, Inh. Max Höllich, Pforzheim, Rufnummer 7254.

Schlachtpferde

kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßschlächtereie Eugen Stöhr, Kirchheim T. Tel. 662 u. Köln/Rh

Bei uns opfert die Heimat an Gut und Besitz, was die Front nötig hat!

Was koche ich morgen?

**Gelbe Rüben** mit bratenbrauner Soße

schmecken auch ohne Fleisch. Für die Zubereitung der Soße brauchen Sie kein Fett, nur den **KNORR-Soßenwürfel**, der alles enthält. Den Würfel fein zerdrücken, glatrühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

**KNORR**

Die Schmirgel polier mit **Kavalier**  
aber hauchdünn

WILLI FORST'S  
**WIENER Blut**

Es ist uns gelungen, das allseits so begeistert aufgenommene Programm zu verlängern. Wir bringen es heute 20 Uhr letztmals.

Dazu die Neue Wochenschau  
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

**VOLKSTHEATER**

Sie dienen Ihrem Kinde.

wenn Sie **HIPP's** Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch beigegeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der **HIPP-Ernährungstabelle!**

**HIPP's**  
KINDERNÄHRMITTEL

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kist Brotkarte in Apotheken und Drogerien.

Für Herrn, mittl. Gr. wasserdicht. Übergangs-Mantel zu kaufen gesucht. Angebote unter **22. 184** an die „Schwarzwald-Wacht.“